MITTEILUNG



HÖHLEN- UND KARSTFORSCHUNG DRESDEN e.V.



JAHRGANG

2020 HEFT 1

Vorab

Zu Beginn war es ein Problem im fernen Asien, aber schnell sorgte das neuartige Virus weltweit für bisher undenkbare Verhältnisse. Eine Hauptversammlung über das Internet durchführen, das hätten wir noch vor einem Jahr kategorisch abgelehnt - und dann wurde es ernst. Aber das sollte am Ende noch das geringste Problem in diesem Jahr sein. Pfingstcamp und Sommerfest konnten zum Glück stattfinden, aber viele kleine und wichige Aktionen mussten wir dann doch absagen. Trotzdem haben wir auch was geschafft. Schwerpunkt war in diesem Jahr die Questenhöhle, aber auch die Numburghöhle haben wir mehrfach besucht.

Ganz besonders traurig: In diesem Jahr starb im Sommer völlig unerwartet unser Freund, der Geologe Reinhard Völker, der über viele Jahre eine Schlüsselstelle in der DDR-Höhlenforschung einnahm und auch nach 1990 als Sicherheitsverantwortlicher der Heimkehle und Gutachter für viele Karstprojekte aktiv war. An ihn wollen wir erinnern, auch wenn er nicht unser Vereinsmitglied war. Schauen wir nach vorn: So haben wir nun einen wesentlich besseren Kontakt zur Biosphärenreservatsverwaltung Karstlandschaft Südharz, unsere Hütte an der Heimkehle hat wieder Strom und wir haben neue Projekte im Südharz – die Höhlenforschung bleibt also spannend.

Hartmut Simmert



Mit Reinhard Völker (4. v. l.) auf Wanderung zu thüringer Karstquellen (Foto: Hartmut Simmert)

Titelfoto: Blick auf den Questensee in der Questenhöhle (Foto: Maik Römhold)

Alle Rechte vorbehalten Jahrgang: 2020, Heft: 1 (52) ISSN 1864-0974

Herausgeber:

Höhlen- u. Karstforschung Dresden e.V., 01187 Dresden, Hohe Str. 48 b Die "Mitteilung" erscheint im Selbstverlag HKD e.V.; Redaktion: Anja Adler

http://www.hoehlenforschung-dresden.de

Inhalt

Numburghöhle / Durchstieg vom "Dom der Giganten" zur "Siphonhalle"	2
Exkursion in die Mahendra Cave in Nepal	7
Pfingst-Camp 2020	g
GEO-Tag der Natur 13.06.2020 / Unter Tage – Höhlen im Krippenbachtal	12
Klimaprojekt im Jahr 2020	17
Exkursionsbericht Scharfenberg	21
Meine Begegnungen mit Reinhard Völker – Erinnerungen und Gedanken	24
Kurz berichtet	30



"Majestät" Frank Kaiser an einer Salzquelle in Bad Frankenhausen beim Sommerfest (Foto: Hartmut Simmert)

Alexander Ramm

Numburghöhle / Durchstieg vom "Dom der Giganten" zur "Siphonhalle"

14.03.2020

Teilnehmer:

Maik Römhold, Alexander Ramm, Christian Prasse, Wolfgang Schilling

Wasserstands-Marke: 53 cm am Pegel Videoaufzeichnungen wurden angefertigt

Am 14.03.2020 gegen 12:00 Uhr erfolgte das erstmalige Durchtauchen des, bis heute, letzten bekannten Siphons der Numburghöhle, beginnend an der Westseite des "Dom der Giganten" (DdG) zur "Siphonhalle", die letztmalig in der Periode des "Trockenfallens" im Oktober 1988 entdeckt und betreten wurde.

Die Vorbereitung

Die in den letzten Jahren durchgeführten spezifischen Erkundungen und getroffenen Vorbereitungen haben am 14.03.2020 zum erfolgreichen Durchtauchen des bis dahin letzten Siphons geführt. Die ersten Exkursionen dienten hierbei der Abschätzung der lokalen Gegebenheiten und der zeitlichen Inanspruchnahme solch einer Maßnahme. Weitere Exkursionen folgten mit Blick auf mögliche Passagen und Startpunkte. Dabei ist der Entschluss getroffen wurden die Querung des Siphons nicht mit Rückengerät sondern in Sidemount-Konfiguration vorzubereiten. Die Höhe des Rückengerätes war für den Einstieg nicht flach genug. Ebenso muss hier zu Beginn bereits gesagt werden, dass der gegenüberliegende Ein-/Ausstieg der "Siphonhalle" mit Rückengerät nicht passierbar erscheint. Ein solcher Versuch sollte nicht unternommen werden. Ebenso ist bei den Vorexkursionen der vielversprechendste Einstieg sukzessive von Anhydrit-

Schollen beräumt worden. Damit ist der Einstieg hinreichend erweitert um ohne größere Probleme in den Siphonabschnitt einzutauchen. Gewählt worden ist ein Einstieg an der Westseite der Halle DdG. Dieser hat sich nach ersten Versuchen als **Passage** passierbar erwiesen. Ein zweiter Einstieg, der dem ersten Anschein nach einfacher wirkte, ist nach

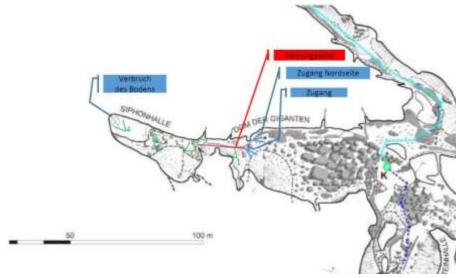


Abbildung 1 Übersicht (geändert durch Alexander Ramm)

mehreren Testversuchen zurückgestellt wurden. Dieser befindet sich an der Nordseite etwa zwei bis drei Meter versetzt in die Halle DdG, siehe Abbildung 1.

Der Siphon

Der Verlauf des Siphons ist tendenziell geradlinig mit einem leichten Versatz nach Norden, siehe Abbildung 2. Er bietet zum Betauchen in Sidemount-Konfiguration ausreichend Höhe (geschätzt ca. 80 – 100 cm). Seine seitliche Dimension variiert. Im Bereich des DdG hat er eine Ausdehnung von mehreren Metern. In Richtung Siphonhalle verjüngt er sich auf unter einen Meter. Dies geschieht auf Grund von Verbruchmassen, welche den Zugang zur Siphonhalle bis auf einen kleinen Durchstieg fast vollständig verschüttet haben (Abbildung 3). Durch die Perkolation der Ausatemluft und der Tauchbewegung rieselt Sedimente von der Decke des Siphons. Der Boden besteht aus feiner Lehmablagerung, in dem Fußspuren zu erkennen sind (Videomaterial).

Die Führungsleine ist außerhalb des Siphons im DdG unterhalb der Wasserlinie befestigt und zweimal im Siphon fixiert. Die Leine sollte nachträglich im DdG nochmals verknotet werden. Momentan bekneift sie sich selbst. In der Siphonhalle ist die Führungsleine außerhalb des Wassers sehr nahe im einzigen passierbaren Zugangsbereich, am äußersten Bereich der Nord-Ostseite, fixiert und verknotet. Bei dem zur Befahrung vorherrschenden Wasserstand von 53 cm am Pegel liegt die Leine oberhalb des Wasserspiegels auf der Seite der Siphonhalle, auf der Seite DdG unterhalb der Wasserlinie. Die Leine liegt in Tauchrichtung DdG zur Siphonhalle links. Es sollte aufgrund des Befestigungsortes in der Siphonhalle auch auf dieser Seite entlang getaucht werden. Somit wird ein übertauchen der Leine vermieden. Insgesamt sind ca. 30 m Leine verlegt worden, wobei die eigentliche Tauchstrecke ca. 25 m beträgt. Das Durchtauchen des Siphons selbst kann innerhalb von zwei Minuten erfolgen. Durch Videoaufzeichnung ist eine zeitliche Taktung nachzuvollziehen. Dabei ist der Tauchgang mit Verlegung der Führungsleine ca. drei Minuten lang gewesen. Das Ablegen der Ausrüstung und Durchstieg in die Siphonhalle dauerte ca. 10 min.

Der Durchstieg in der Siphonhalle konnte nur durch komplettes Ablegen der Tauchausrüstung passiert werden. Sollte der Wasserstand deutlich höher sein, so dass die Passage unter Wasser liegt, kann nicht garantiert werden das man mit Ausrüstung durchtauchen kann. Etwa max. 50 cm höher sollte sie passierbar sein, siehe Abbildung 3 oben. Der Versuch ist mit zwei separaten Tauchflaschen durchgeführt worden. Wasserstandsmarken in der Siphonhalle und im DdG zeigen das der Wasserspiegel durchaus deutlich höher steigen kann. Dies sollte bei der Überlegung, wann ein sicheres Durchtauchen möglich ist, bedacht werden.

Die Sichtbedingung auf dem Rückweg waren durch den Abfluss in Richtung DdG besser als erwartet. Auf dem Rückweg ist versucht worden, den Ausstieg an der Nordseite der Halle DdG zu nutzen. Leider konnte dieser mit der Tauchausrüstung von zwei Flaschen nicht passiert werden, so dass der gewählte Einstieg auch Ausstieg wurde. Als Möglichkeit bleibt dieser allerdings in Betracht, als möglicher Notfallausgang.



Abbildung 2 Blick 1 "Siphon Richtung Westen" (Foto: Alexander Ramm)



Abbildung 3 Blick 2 oben "Durchstieg in Siphonhalle", unten "Ein-/ Ausstiegsbereich Siphinhalle mit Wasserstandsmarken" (Foto: Alexander Ramm)

Siphonhalle

Der Zugang befindet sich, wie beschrieben, in der äußersten Ecke an der Nord-Ostseite inmitten von Verbruchmassen, siehe Abbildung 3 unten. An der Südost-Seite befindet sich größerer Verbruch mit mehreren Metern Dimension. Dahinter folgend ist ein Schuttkegel der feineres Material bis Faustgröße aufweist. Das Betreten des feineren Materials hat mit Vorsicht zu erfolgen. Durch Hohlräume unterhalb passiert es, dass man durch das Feinmaterial einsinkt. An der, dem Zugang gegenüberliegenden Seite Nord-West befindet sich ein weiterer Wasserbereich. Der Zugang über den Schuttkegel ist passabel. Der Abstieg zum Wasser, mit etwa 150 cm von einem Geröllblock, ebenso. Die Wasserfläche hat etwa eine Ausbreitung in Richtung Nord-Süd von ca. 5-6 m, in Ost-West Richtung von etwa 10 m, an der Südseite mit einem Ufer aus Lehm und kleinerem Geröll gesäumt. Die Ostseite ist als Ausstieg, auf Grund des großen und hohen Gerölls, schwer bis nicht möglich. Vor einem Abstieg ins Wasser sollte hier unbedingt begutachtet werden, an welcher Seite ein möglicher Ausstieg möglich ist. Die Westseite der Halle weist deutlichen Lehm-/ Erdeintrag auf, ebenso zwei Stellen nahe der Wasserlinie, die den Anschein haben eine Grabungsstelle oder "Fuchsbau" zu sein.

Der Ausbruch am Deckengewölbe ist tendenziell an der Süd-Ostseite mit einem möglichen Verlauf im oberen Bereich in Richtung DdG, siehe Abbildung 4. An der äußersten Seite des südöstlichen Bereiches der Halle, hinter dem Schuttkegel, befinden sich Wassereintrittsstellen, wie sie aus den Bereichen DdG und Sandsteinwand bekannt sind. Die Schüttung war deutlich zu erkennen. Der Untergrund bestand hier aus Kies mit einer Größenverteilung von bis zu 40 mm und einem Lehmgemisch.

Der See ist im Mittel 1,50 m tief. Zur Westseite wird dieser tendenziell tiefer. Am westlichen Rand verbricht der Boden lokal und weist eine deutlich größere Tiefe auf (Abbildung 5). Die Tiefe konnte beim Schnorcheln nicht genau ermittelt werden, geschätzt ca. 4-5 m. Die Senke ist stark von Bruchmassen und Geröll versetzt. Eine mögliche Vorsetzung ist nicht auszuschließen, was aber bei der Beobachtung nicht festzustellen war. Die Verbruchmassen weisen eine schollenartige Struktur mit einer Größe von etwa 30 cm auf.

An der Gebirgswand der Zustiegsseite sind Spuren (Handabdrücke mit Lehm) der Erstbefahrung zu erkennen. Ebenso sind Wasserstandsmarken deutlich zu sehen, siehe Abbildung 3 unten.

Die gesamte Befahrung der Siphonhalle mit Tauchgang hat 50 min gedauert. Dabei ist umfangreiches Videomaterial entstanden mit leider niedriger Qualität.

Empfehlung

Bei möglichen Befahrungen sollte Nachfolgendes berücksichtigt werden.

- Wasserstand beachten. Bei hohem Wasserstand kann der Einstieg in die Siphonhalle "ungemütlich" werden, eventuell in No-Mount und vorherschieben der Flasche.
- Durchtauchen des Siphons mit nur einer kleinen Tauchflasche im Sidemount.
- Schnelles und sicheres Ablegen der Ausrüstung und Freimachen des Auftauch-/ Ausstiegbereiches
- Nachfolgender Taucher sollte mind. 10 15 min versetzt nachtauchen, aufgrund der benötigten Zeit zum Ablegen und Aussteigen des vor ihm Tauchenden.



Abbildung 4 Blick 3 "Ausbruch Deckengewölbe" (Foto: Alexander Ramm)

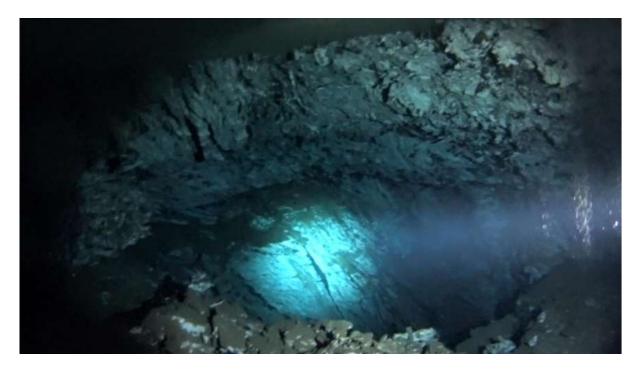


Abbildung 5 Blick 4 "Verbruch des Bodens Unterwasser" (Foto: Alexander Ramm)

Frank Kleeblatt

Exkursion in die Mahendra Cave in Nepal

14.03.2020

Teilnehmer:

Frank Kleeblatt und Kathrin Loth

Die Mahendra Cave ist eine Karsthöhle nördlich von Pokhara in Nepal. Entdeckt wurde sie in den 50er Jahren.

Der Schauhöhlenteil (ca. 50 m lang) kann ganz normal zu Fuß besichtigt werden und ist mit fest installierten Lampen ausgebaut. Mit Ausnahme einiger "heiliger Stalagmiten" ist dieser Teil der Höhle komplett zerstört bzw. geplündert. Dennoch sind geologische Formationen gut sichtbar.

Es gibt einige, zum Teil recht enge und schlammige, Kriechgänge mit kleinen Kletterpassagen abseits des Touristenweges. Durch diese gelangt man in "touristenfreie" Teile der Höhle mit Unmengen Fledermäusen. Auch etwa acht Zentimeter große Spinnen konnten wir beobachten. In diesen Gängen sind auch kleine Tropfsteine zu finden, die hier neu wachsen können.

Ein weiterer seitlich liegender schmaler Gang mit einfachen Kletterpassagen und etwas nassen Kriechstellen führt zu einem zweiten relativ engen Ausgang.

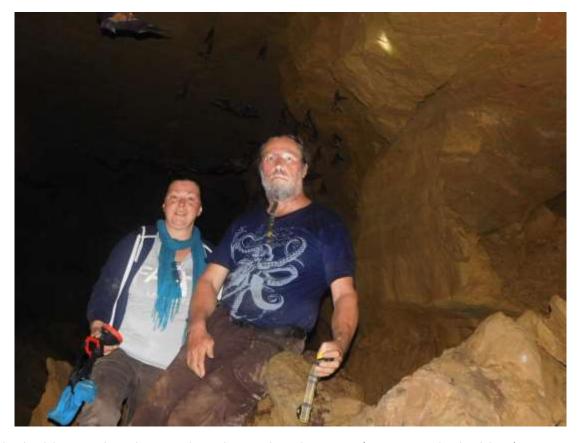
Die Gesamtlänge der Höhle ist laut Wikipedia ca. 242 m, laut Aussage der örtlichen "Höhlenguides" ca. 700 m. Gefühlsmäßig anhand der befahrenen Höhlengänge glaube ich eher Wikipedia © Fazit: die Höhle selbst ist eher unspektakulär, aber die Fledermäuse sind echt sehenswert!



Sinterformen in der Mahendra Cave (Foto: Frank Kleeblatt)



Unmengen an Fledermäusen sind in den abgelegenen Gängen der Mahendra Cave zu sehen (Foto: Frank Kleeblatt)



Frank Kleeblatt und Kathrin Loth in der Mahendra Cave (Foto: Frank Kleeblatt)

Hartmut Simmert

Pfingst-Camp 2020

29. - 31.05.2020

Teilnehmer:

Chistina Wuschick, Michael Kabus, Maik Römhold, Anja Adler, Dirk Seifert, Hartmut Simmert

Dieses Jahr wird uns insbesondere durch die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie in Erinnerung bleiben. Wie viele andere Veranstaltungen, Touren und Forschungen mussten wir auch das Pfingstcamp absagen. Doch dann kam kurzfristig die Erlaubnis, ab Freitag, dem 29.05.2020 wieder in größeren Gruppen nach Sachsen-Anhalt einzureisen. Somit konten wir uns kurzfristig doch noch auf den Weg machen.

Am Freitag abend trafen wir uns an der Heimkehle. Mine wartete schon und wir holten uns den Hüttenschlüssel bei Reinhard und Christel Völker. Hinten war alles offen und wurde schon kräftig gelüftet, aber nach sieben Monaten Abwesenheit war eben doch viel zu tun. Zuerst wuchteten wir eine große Wurzel von der Hütte weg, die den Hang heruntergekommen war und die Eingangstür versperrte. Während Mine eine dicke Schicht Erde und Laub um die Hütte herum abtrug und auch mit der Innenreinigung begann, reinigte ich das Dach. Das Moos war inzwischen großflächig und über mehrere Zentimeter dick gewachsen, womit der Besen nicht mehr reichte. Vorsichtig schabe ich mit dem Spaten die dicke Schicht ab und fegte dann den Rest mit dem Laub hinab. Auch die

Dachrinnen wurden gereinigt. Wasser und Strom sind leider nicht verfügbar. Alles war schon abgeklemmt, denn das alte Karstmuseum nebenan soll bald abgerissen werden. Inzwischen sind auch Christina und Dirk eingetroffen und helfen fleißig mit. Mit Säge und Gartenschere geht es außerdem dem Bewuchs zu Leibe. Als es dunkelt machen wir es uns an der Futterraufe gemütlich. Mine spendiert eine Runde Bier.

Samstag, 30.05.2020

Zeitig geht es in den Uftrunger Wald zum Reginaschacht. Den rostigen Schachtdeckel bekommen wir mit Mühe auf, gut, dass wir Maschinenöl mithaben. Im unteren Schachtteil und im Grabungsbereich sind die Wände wieder dicht mit Stelzmücken bedeckt. Wir untersuchen die Höhle und auch das offene Stück der Oberen Rösche, aber außer Insekten gibt es keine



Christina im Reginaschacht (Foto: Hartmut Simmert)



Fördertruppe Dirk und Mine (Foto: Hartmut Simmert)

weiteren Tiere. Mit enganliegender Schutzbrille, Atemschutz (hat man in der Corona-Zeit immer parat) und der Schaufel vertreibe ich vorsichtig die unzähligen Rheinschnaken und Stelzmücken in andere Bereiche. Sie lieben offensichtlich die gleichbleibende niedrige Temperatur und die Feuchtigkeit des Berges. Es muss ein Eldorado für Fledermäuse sein, aber der Verschluss des Schachtes ist für Fledermäuse ebenso ungünstig, wie es der Verschluss der Questenhöhle war. Eigentlich müssten wir den Eingangsbereich völlig anders gestalten. Ein neues Projekt, aber nicht unser heutiges Ziel.

Die Grabung ist zunächst einfach, weil ich im Schachtbereich alles Lockere in die Eimer fülle. Dirk und Mine sind heute die Zugmannschaft und es geht zügig voran. Christina ist zum ersten Mal hier und lernt so einen Teil der Grube, der Höhle und der Grabungsgeschichte kennen. Inzwischen ist auch Maik eingetroffen. Mit dem

Spaten arbeitet er sich halb liegend ein großes Stück in die Sedimente und damit in den Berg hinein und es entsteht wieder ein großer Hohlraum. Wir beschließen das Motto zu ändern: Wir graben jetzt nicht mehr nach einer Höhle, sondern in einer Höhle. Von den 1999 eingebrachten Stahlrohren zur Sicherung des Schachtes liegt das obere Rohr schon wieder frei, aber wir lassen es da wo es ist. Da es tatsächlich eine Höhle ist (von der wir leider nur einen kleinen Teil kennen) nenne ich sie die

"Unterhahner Schlotte", denn wir sind im Bergbaurevier Unterhahn und die Bergleute hatten geschrieben, dass sie eine "große Schlotte" gefunden haben, in die sie für die nächsten Jahre das anfallende Grubenwasser einleiten.

Am Ende haben wir uns ca. einen Meter in östliche Richtung in den Berg hineingearbeitet und ca. 1,5 m³ Material gefördert. Da wir keine Pause machen beschließen wir 15:00 Uhr die Grabung zu beenden. Wir verschließen den Schacht sorgfältig und dann geht es bei bestem Wetter zur Eisdiele nach Uftrungen. Die ist offiziell noch garnicht offen, aber als alte Stammkunden bekommen wir wenigstens ein eingefrorenes Softeis. Na immerhin.



Alles unter Kontrolle bei Maik (Foto: Hartmut Simmert)



Pfingst-Camp 2020 (Foto: Hartmut Simmert)

An der Heimkehle treffen wir Anja. Christel Völker hat Geburtstag und läd uns zum Schmaus an die Höhlengaststätte ein. Auch "Charli" Karl-Heinz Schmidt, "Opi" Klaus-Jürgen Fritz und Thomas mit Frau Elke sind da. Reinhard will natürlich ganz genau wissen, wie es im Reginaschacht voran geht und dann verrät er, dass nächste Woche unsere Hütte wieder an die Stromversorgung angeschlossen wird.

Das neue Besuchergebäude an der Heimkehle ist noch nicht ganz fertig, wird aber von den Höhlenführern schon genutzt. Wir sind uns weitgehend einig, dass man diesem Gebäude rein architektonisch oder optisch nichts abgewinnen kann.

Es ist schon spät, als sich Mine, Anja, Maik und ich auf den Weg nach Hause machen. Dirk und Christina wollen noch bis zum nächsten Tag bleiben.

Glück auf.

Seemann

Matthias Arnhold (Höhlenforschergruppe Dresden e. V.)

GEO-Tag der Natur 13.06.2020 / Unter Tage – Höhlen im Krippenbachtal

15.06.2020

Teilnehmer:

Matthias Arnhold, Jens Röhlecke, Steffen und Brigitte Petters, Jürgen Krämer, Juliane Brauer, Gerald Jähnig und Moritz, Martina Glauche, Uli Fleischer, 2x Kaulfuß, Dr. Andrea Pohl

Informationen zu den Höhlen

Elbsandsteingebirge (Nationalparkregion Sächsische Schweiz, Landschaftsschutzgebiet), oberes Krippenbachtal

Schurzhöhle ROS.022 (alt GK-26) / N50 51.147 E14 08.869, 317m

Krippenbachtal, rechte Talseite in der Nähe der Einmündung des Gliedenbach,

korrosive Klufthöhle, 16m

Hertelsgang ROS.021 (alt GK-25) / N50 51.725 E14 08.553, 302m

Krippenbachtal, Nähe der Einmündung des Hertelsgrundes auf Nordseite,

tektonische Klufthöhle, 10,6m

Brückenhöhle ROD.015 (alt GK-45) 200m talaufwärts vom Furtborn, geogr.rechts, N50.128 E14

08.284 (am 28.06.2020 befahren)

Exkursionsverlauf

Unser diesjähriges Ziel zum GEO Tag der Natur war das obere Krippenbachtal. Dieses Tal liegt abseits von Touristenströmen, man kann es als einsam bezeichnen. Umso mehr sind solche relativ unberührte Biotope für Naturfreunde interessant. Der Exkursionstag fiel auf einen der ersten richtig sommerlichen Tage im Jahr mit schwülwarmen Wetter, der uns ordentlich schwitzen ließ. Im Krippenbachtal findet man einige kleine Höhlen und Felsformationen. Zwei Objekte suchten wir auf, die anderen Höhlen wurden an einem anderen Tag befahren. Erfreulich war das Interesse an diesem Tag. Jeder Teilnehmer konnte interessante Beobachtungen machen, ob in oder um den Sandsteinhöhlen.

Klimatische Verhältnisse: sommerlich schwül-warm, sonnig, nur leicht bedeckt, später gewittrig		
	Temperatur	Luftfeuchte
Außentemperatur am Wandfuß 11:15 Uhr	27°C	67 %
Schurzhöhle 11:20 Uhr	17,4°C	74 %
Hertelsgang 14 Uhr	25,1°C	68 %

Messungen Temperatur/Luftfeuchte: Luftfeuchtigkeitsmesser II / 44815 (Extech Instr.Corp.)



Schurzhöhle / Kokons (Foto: Matthias Arnhold)



Schurzhöhle / Kl. Hufeisennase (Foto: Matthias Arnhold)

Bestimmungen

Mundlochbereich der Schurzhöhle		
Kreuzblütengewächse / Brassicaceae	Frühlings-Hungerblümchen / Draba verna	
Heidekrautgewäche / Ericales	Heidelbeere / Vaccinium myrtillus	
Rosenartige / Rosales	Brombeere / Rubus sectio Rubus	
Heidekrautgewäche / Ericales	Siebenstern / Trientalis europaea	
Echte Farne / Polypodiopsida	Adlerfarn / Pteridium aquilinum	
Echte Farne / Polypodiopsida	Buchenfarn / Phegopteris connectilis	
Kieferngewäche / Pinaceae	Fichte / Picea abies	
Buchengewächse / Fagaceae	Rotbuche / Fagus sylvatica	
Rosengewächse / Rosaceae	Eberesche / Sorbus aucuparia	
Laubmoose / Bryophyta	Sternmoos / (Familie) Mniaceae	
Laufkäfer / Carabidae	Keine Artenbestimmung	
Ameisen / Formicidae	Rossameisen /Camponotus	
Wegschnecken / Arionidae	Arion circumscriptus-fasciatus-Komplex	
Schnegel / Limaciodae	Schwarzer Schnegel / Limax cinereoniger Wolf, 1803	
Schüsselschnecken / Patulidae	Gemeine Schüsselschnecke / Discus rotundatus(O. F. Müller, 1774)	
Schurzhöhle		
Zweiflügler / Diptera	Höhlenstelzmücke /Limonia nubeculosa	Einzeltiere
Mücken / Nematocera	keine Artenbestimmung	
Streckerspinnen / Tetragnathidae	Große Höhlenspinne / Meta menardi	zahlreich (auch Kokons)
Streckerspinnen / Tetragnathidae	Kleine Höhlenspinne / Metellina merianae	
Finsterspinnen / Amaurobiidae	Wald-Finsterspinne/Amaurobius fenestralis	Einzeltier
Fledermäuse / Chirotera	Kleine Hufeisennase /Rhinolophus hippo- sderos	Einzeltier am 08.09.2019
Der im Kataster vermerkte kleine "Höhlensee" führt schon seit einiger Zeit kein Wasser mehr.		
Bodenprobe: gelb, feucht, stark quarzhaltig mit bindemittelartigen Mineralen, keine Lebewesen festgestellt		

Mundlochbereich Hertelsgang		
Rosengewächse / Rosaceae	Eberesche / Sorbus aucuparia	
Moschuskrautgewächse /Adoxaceae	Schwarzer Holunder / Sambucus nigra	
Weidengewächse / Salicaceae	Espe / Populus tremula	
Kieferngewäche / Pinaceae	Fichte / Picea abies	
Echte Farne / Polypodiopsida	Buchenfarn / Phegopteris connectilis	
Rosenartige / Rosales	Brombeere / Rubus sectio Rubus	
Korbblütler / Asteraceae	Sumpf – Kratzdistel / Cirsium palustre	
Sauerkleeartige / Oxalidales	Waldsauerklee / Oxalis acetosella	
Strauchflechten /	Rosa Köpfchenflechte / Dibaeis baeomyces	
Storchschnabelgewächse / Geraniaceae	Art nicht bestimmt	
Laubmoose / Bryophyta	Goldenes Frauenhaar / Polytrichum commune	e
Sternmoos / Mniaceae	Art nicht bestimmt	
Pilze / Fungi	Heimling / Mycena vermutl. Weißmilchender Helmling	
Gallerttränenverwandte / Dacrymycetaceae	Zerfließende Gallertträne / Dacrymyces stillatus	
Edelfalter / Nymphalidae	Trauermantel / Nymphalis antiopa	
Schwärmer / Sphingidae	Taubenschwänzchen / Macroglossum stellatarum	
Bläuling / Lycaenidae	Art nicht bestimmt	
Weißlinge / Pieridae	Zitronenfalter / Gonepteryx rhamni	
Edelfalter / Nymphalidae	Kleiner Fuchs / Aglais urticae	
Weißlinge / Pieridae	Baum-Weißling/ Aporia crataegi	
Echte Frösche / Ranidae	Grasfrosch / Rana temporaria	
	Höhle Hertelsgang	
Mücken / Nematocera	keine Artenbestimmung	zahlreich
Webspinnen / Araneae	versch. nicht bestimmte Arten	
Scheufliegen / Heleomyzidae	keine Artenbestimmung	
Springschwänze / Collembola	Blindspringer / Onychiuridae	vermutlich
Bodenprobe: braun, trocken, stark humushaltig (kleine Holz- und Pflanzenreste), mehrere Springschwänze / Collembolen (euedaphische)		
Brückenhöhle (28.06.2020)		
Mücken / Nematocera	keine Artenbestimmung	zahlreich
Streckerspinnen / Tetragnathidae	Große Höhlenspinne / Meta menardi	zahlreich (auch Kokons)
Zweiflügler / Diptera	Höhlenstelzmücke /Limonia nubeculosa	Einzeltiere
Zweiflügler / Diptera	Dunkelfliegen	
Weitere Beobachtungen am Wegesrand		
Korbblütler / Asteraceae		
Lippenblüterartige / Lamiales	Roter Fingerhut / Digitalis purpurea	
Spargelgewäche / Asparagaceae	Schattenblümchen / Maianthemum	
Rosengewächse / Rosaceae Walderdbeeren / Fragaria vesca		

Ameisen / Formicidae	Glänzendschwarze Holzameise / Lasius fuliginosus	
Larve einer Köcherfliege (Krippenbach) / Trichoptera		
Ornithologische Beobachtungen im Talbereich (28.06.2020)		
Finken / Fringillidae	Buchfink / Fringilla coelebs	
Grasmückenartige / Sylviidae	Mönchsgrasmücke / Sylvia atricapilla	
Drosseln / Turdidae	Amsel / Turdus merula	
Regulidae	Sommergoldhähnchen / Regulus ignicapilla	
Regulidae	Wintergoldhähnchen / Regulus regulus	
Meisen / Paridae	Tannenmeise / Periparus ater	
Zaunkönige / Troglodytidae	Zaunkönig / Troglodytes troglodytes	
Stelzen und.Pieper / Motacillidae	Gebirgsstelze / Motacilla cinerea	
Rabenvögel / Corvidae	Eichelhäher / Garrulus glandarius	
Braunellen / Prunellidae	Heckenbraunelle / Prunella modularis	
Laubsängerartige / Phylloscopidae	Zipzalp / Phylloscopus collybita	
Stelzen und.Pieper / Motacillidae	Bachstelze / Motacilla alba	
Rabenvögel / Corvidae	Kolkrabe / Corvus corax	
Hertelsgang / Wasserprobe Hertelsbach / Entnahme Zulauf in Höhle (14 Uhr) Zulauftiefe 30 cm am oberen Mundloch gemessen		
Aussehen / Farbe	ganz leicht gelb-grünlich, einige, braune Schwebestoffe	
PH-Wert (Messgerät)	7,17	
Leitfähigkeit (Messgerät)	165 μS	
Wasserhärte (Teststäbchen)	5° dH (weiches Wasser, kaum Caliumionen)	
Sulfationen (Teststäbchen)	< 200 mg/L	
Nitrationen (Teststäbchen)	10 mg/L	
Nitritionen (Teststäbchen)	0 mg/L	

Wasserprobe Krippenbach / Entnahme vor Einmündung Hertelsgrund (13:30 Uhr)	
Aussehen / Farbe	Farblos, klar, sehr wenige, braune Schwebestoffe
PH-Wert (Messgerät)	7,62
Leitfähigkeit (Messgerät)	154 μS
Wasserhärte (Teststäbchen)	< 5° dH (sehr weiches Wasser, kaum oder keine Caliumionen)
Sulfationen (Teststäbchen)	< 200 mg/L
Nitrationen (Teststäbchen)	10 mg/L
Nitritionen (Teststäbchen)	0 mg/L
Wasseranalysen Frau Ing-Päd.A.Schindler, Berufliche Fachrichtung Labor- und Prozesstechnik; Didaktik der Chemie	

Bestimmung der Arten:

an der TU Dresden vom 15.06.2020

a) durch Laien auf Grund von Erfahrung, selbst angeeignetem Wissen und Bestimmungsliteratur, sowie eingeholtem Rat von Fachleuten

b) Ornithologie: Frau Dorothea Wirsig c) Weichtiere: Frau Dr. Andrea Pohl

Zusammenfassung:

Das Krippenbachtal ist geprägt von einer offenen Felsbildung, Hangmischwald und naturnahen Fließgewässern. Die Wanderwege sind nur von geringem touristischen Interesse. Dementsprechend waren die Funde zu unserer Aktion zahlreich. Bei den Höhlen im oberen Krippenbachtal handelt es sich ausnahmslos um Kleinhöhlen. Hinzu kommen unbedeutende Hohlräume, welche jedoch einen idealen Rückzugsort für Insekten und Kleinsäuger darstellen. Echte Höhlentiere wird man hier kaum antreffen, jedoch trifft man subtroglophile und eutroglophile Arten an. Der Naturraum ist gut erhalten. Typisch sind die Funde auf dem nährstoffarmen und saurem Boden. Beachtenswert die einzelnen Weichtiere, die solchen Naturraum in der Regel meiden. Die schmale Tallage mit viel Schatten, trocknet selbst bei regenarmen Zeiten, wie in den Jahren 2018/19 beobachtet, nicht aus. Davon profitieren besonders Insektenarten, die hier einen idealen Rückzugsort finden.

Jörg Templin, Bernd Wutzig, Max Oswald

Klimaprojekt im Jahr 2020

22.06., 24.06., 08.07., 10.07., 28. – 29.07.2020

Teilnehmer:

Lisa Hoffmann, Max Oswald, Jörg Templin (Kermit), Torsten Schulze, Martina Glauche, Bernd Wutzig (Wim)

22.06 - Neuweghöhle: Lisa Hoffmann, Max Oswald - 24.06.20 Jörg Templin + Torsten Schulze

08.07.20 - Tiefe Höhle: Kermit + Martina Glauche - 10.07.20 Lisa + Max

28.07.20 - 29.07.20 - Neuweghöhle: Bernd Wutzig und Kermit

Endlich, ab Anfang Juni 2020 konnte man sich wieder mit Freunden und anderen Menschen in der Natur treffen. Und so konnten wir an unserem Klimaprojekt weiterarbeiten. Max hat die Koordination des Projektes übernommen. Und endlich hatten wir uns nach sinnvollen Recherchen für neue Logger von der Firma ATP entschieden. Diese können die Temperatur im Messbereich -40...+70 °C und die relative Luftfeuchte im Messbereich 0...100% messen.

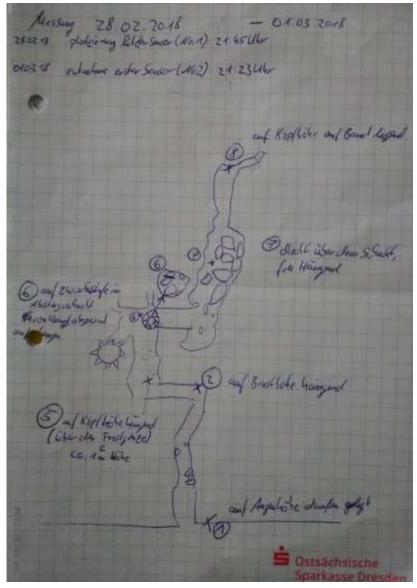
Am Montag, dem 22.06.2020, fuhren Max und Lisa nach der Arbeit noch nach Hohnstein und deponierten die Logger in der Neuweghöhle. Max schickte mir eine Skizze von den Standorten der sechs Logger. Zwei Tage später am Mittwoch (24.06.) fuhr ich mit einem Kletterkumpel in den Brand zum Klettern. Wir sprangen auf die Hafersackkrone (Alter Weg) und erkletterten den Brandkegel (Alter Weg Var.VIIb). Als ich im Nachstieg mitten in der Wand war, fing es leicht an zu regnen. Wir wanderten nach dem Abseilen, trotz stärker werdendem Regen, noch in die Brandbaude, etwas leichtes Essen und ein Bierchen trinken.

Danach wanderten wir talabwärts im Regen zur Neuweghöhle. Obwohl ich Torsten vorher geschrieben hatte, er solle leichtes Höhlenzeug mitnehmen, hatte er nix mit. An der Engstelle wollte er dann doch nicht mit durch. Ich habe alle Logger gefunden. Bei der Rückfahrt zu Max, wo ich die Logger übergeben habe, gab es dann noch ein Foto vom Blitzer kurz vorm Körnerplatz in Dresdenegal, war trotzdem ein schöner Tag.

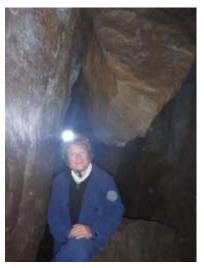
Am 08.07.2020 war die Tiefe Höhle im Bielatal an der Reihe. Nach einem Anruf bei Martina waren wir dann zu zweit. Martina brachte die Logger von Max mit und einen Messplan von 2018. Wir trafen uns um 08:30 Uhr auf dem Parkplatz vor den Herkulessäulen. Es war noch eine Gruppe älterer Kletterkameraden vor Ort, die klettern wollten, aber es begann gerade leicht zu regnen. Wir wanderten zur Tiefen Höhle und machten natürlich einen Abstecher in die darunterliegende Bennohöhle.

Danach ging es dann eine Etage höher zur Tiefen Höhle. Wir zogen unsere Höhlensachen an, sackten die Logger ein und fuhren ein. Man weiß ja, man kann sich beim Ein- und Ausstieg zwischen oben und unten entscheiden. Martina kam mit bis zum kleinen Schacht. Von da aus versicherte sie sich immer wieder durch Rufen, dass ich beim weiteren Abstieg noch da war und auch die

Datenlogger alle ordentlich deponierte. Das Ganze nahm circa 1 h und 20 min in Anspruch. Als wir aus der Höhle kamen war der Regen noch stärker geworden. Wir aßen etwas und wanderten dann auf die andere Seite es Tales. Trotz des Regens wollten wir gern noch zwei Höhlen befahren.



Messplan der Neuweghöhle aus dem Jahre 2018 (Foto: Max Oswald)



Martina in der Bennohöhle (Foto: Jörg Templin)



Logger über dem Schacht der Tiefen Höhle (Foto: Jörg Templin)

Wir befuhren zuerst die Schwedenhöhle, eine klassische Kluft- und im hinteren Teil auch Blocktrümmerhöhle. Dann liefen wir auf die andere Seite des Massivs des Eislochs und ich befuhr die "Striptease- Höhle". Der Eingang ist immer noch eng. Im unteren Bereich war ein großer Block nach unten gestürzt. In dieser Höhle merkt man doch mit fortschreitendem Alter, dass Speläologie anstrengend sein kann. Dann ging es zurück zur Ottomühle- der Imbiss war noch geöffnet. Wir aßen uns reichlich satt und tranken dazu Paulaner Weißbier/ alkoholfrei (Martina) und Freiberger Pils/ mit Alkohol (Kermit).





Martina und Kermit vor der Tiefen Höhle (links) und Martina bei der Ausfahrt aus der Tiefen Höhle (Fotos: Jörg Templin)



Kermit am Mundloch der Striptease - Höhle (Foto: Martina Glauche)

Dann ging es zurück nach Hause, Martina direkt über Dresden und ich über den Hohwald. Es war ein wunderschöner Tag, zwar mit Regen, aber ohne Hast und ohne besondere Befindlichkeiten. Zwei Tage später bargen dann Lisa und Max die Logger. Sie waren im Bielatal mit der Bergwacht unterwegs.

Da die Messungen in der Neuweghöhle an einigen Stellen nicht eindeutig waren, schlug Max eine wiederholte Messung vor. Dazu trafen Wim und ich uns **am 28. Juli 2020** gegen 12:00 Uhr in Hohnstein. Es regnete mal nicht, dafür war es 30°C warm. Wim hatte die Logger mitgebracht. Wir parkten das Auto am Parkhotel. Wir zogen uns die Kombis luftig über und liefen mit den Loggern und den Geleuchten zur Neuweghöhle. Gegen 14:00 Uhr befuhren wir die Höhle. Es war ausgesprochen trocken, ebenso das Bachbett in der

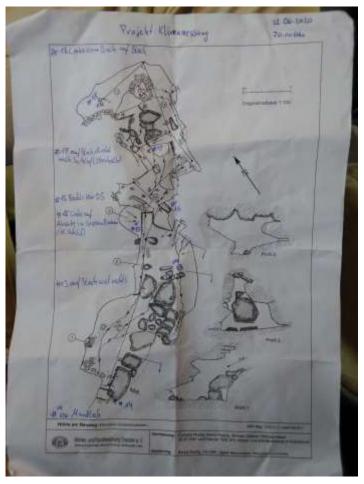
Höhle, worüber Wim sehr froh war. Nach dem Auslegen der Logger und der Ausfahrt war es dann 17:00 Uhr. Jetzt hatten wir mindestens 24h Zeit bis zum Einsammeln. Wir liefen zurück nach Hohnstein und fuhren mit dem Auto bis zur Brandbaude. Ich hatte vorher zwei Plätze in der Wanderherberge reserviert, darum durften wir fahren. Wir hatten Glück, es gab noch etwas zu Essen und natürlich zu trinken. Einmal vergaß ich den Bierdeckel aufs Bierglas zu legen und schon stach mich beim haltlosen Trinken eine Wespe in die Lippe. Da ich dieselbe noch sehr schnell ausspucken konnte wurde die Lippe nicht arg zu dick. Wir saßen bei mildem Sommerwetter draußen und hatten diesen herrlichen Blick über die Sächsische Schweiz.

Am nächsten Morgen gab es natürlich das immer wieder schöne Frühstück in der Brandbaude. Außerdem traf Wim noch den alten Bekannten Admiral und es gab Einiges zu erzählen. Wir hatten ab ca. 10:00 Uhr noch eine Menge Zeit und ich konnte Wim zum Klettern überreden. Wir wollten zur SPANISCHEN WAND, welche sich unweit der Brandbaude befindet. Natürlich liefen wir erst mal falsch talabwärts. Also wieder bergan, aber dann! Immer schön bei 30°C. Wir waren vor Ort an diesem Tag allein. Ich denke egal wann, man ist da oft allein. Wir bezwangen den Plattenweg (III) - herrlicher Blick, Wim nach 20 Jahren Kletterpause. Dann seilten wir uns ab und wollten von dort aus direkt runter laufen zur Waltersdorfer Mühle- geht nicht, da gibt's keinen Pfad, steht ja auch keiner im alten Kletterführer. Also zurück. Ich beging dann noch den NO-Weg an der Tiefblickspitze, eine III. Einen Weg von Bernd Arnold von 1959 gab es dort auch, eine II. Da ist man dann ganz total allein. In der Hitze des Tages kehrten wir dann noch in der



Wim im Berich es Mundloches der Neuweghöhle (Foto: Jörg Templin)

Brandbaude ein. Wir fuhren mit dem Auto zurück nach Hohnstein und liefen von dort zur Neuweghöhle. Die Logger waren alle noch da.



Plan Neuweghöhle von 1981/1990 und 2008

(Foto: Jörg Templin)

Gegen 19:00 Uhr waren wir wieder an den Autos. Wim nahm die Logger mit zu Max. Wieder eine schöne Tour fürs Klimaprojekt. Ich hoffe es kann bald weitergehen. In einem nächsten Berichtes sind noch die Auswertungen der Logger für die Tiefe Höhle und die Neuweghöhle aufgelistet. Diese Auswertungen der Logger wurden von Max durchgeführt.

Um einigermaßen sinnvolle Schlussfolgerungen oder Bewertungen zu ziehen, sollte man eventuell noch wenigstens drei Jahre Messungen im Winter und im Sommer durchführen, vielleicht auch im Frühjahr und Herbst und eventuell noch eine Höhle mit einbeziehen. Für Hinweise und Mitarbeit sind wir stets aufgeschlossen.

Matthias Arnhold (Höhlenforschergruppe Dresden e. V.), Martina Glauche

Exkursionsbericht Scharfenberg

15.08.2020

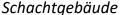
Teilnehmer:

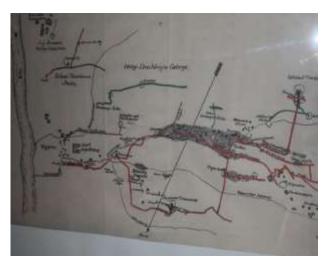
Matthias Arnhold, Uli Fleischer, Juliane Brauer, Gerald Jähnig, Steffen und Brigitte Petters, Richard Arnhold, Lutz Hofmann (Gast), Martina Glauche (HKD Dresden e.V.)., Bernd Kaulfuß (Gast), Paul Teichmann (Gast)

Anlass

Die Gegend um Scharfenberg an der Elbe war lange Zeit vom Bergbau geprägt. Historische Quellen reichen bis ins 13. Jahrhundert zurück, als man Silbererz förderte. 1898 wurde der Bergbau im Revier eingestellt, weil ein Abbau in großer Tiefe nicht mehr rentabel war. Die Bergbautradition wird seitdem durch ehrenamtliche Arbeit wach gehalten. So gibt es ein kleines interessantes Heimatmuseum in Scharfenberg. In den letzten Jahren wurde das Thema Bergbau wieder den Menschen bewusster. Ursache war das Hochwasser 2002. Während der Flut bemerkte man, dass das Wasser nicht nur oberflächlich abfloss, sondern seinen Weg durch Stollen, die zum damaligen Zeitpunkt zugesetzt waren, nahm. In Folge kam es zu Tagebrüchen in der Gegend. Die Bergsicherung Freital führte umfangreiche Sanierungsarbeiten zwischen 2014 bis 2017 im Revier durch. Durch einen Internetbeitrag aufmerksam geworden, statteten wir der Bergbauanlage einen Besuch ab. Die jetzigen Eigentümer des Schachtgebäudes Antje Arlautzki und Andreas Lier kauften das Gebäude 2012, ohne dessen einstige Funktion zu wissen als Wohnhaus. Anfang 2013 eröffnete ihnen der Bürgermeister im Auftrag des Oberbergamtes, dass ihr Haus auf einem sehr tiefen Schacht stehe und einsturzgefährdet sei. Die weitere Geschichte ist spannend und sollte man sich erzählen lassen. Seitdem hat sich sehr viel getan und die beiden Eigentümer sind dabei diesen Ort als Erlebnisort mit Museum, Biergarten und Kiosk auszubauen.







Grubenriß



Schachtgebäude innen Fotos: Matthias Arnhold



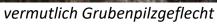
Hoffnungsschacht

Exkursionsbefahrung

Mit dem Historischen Scharfenberger Silberbergbauverein e.V. hatten wir einen Termin vereinbart. Elf Vereinsmitglieder und Gäste zeigten Interesse und wir wurden freundlich am Sonnabend auf dem Hof des Hoffnungsschachtes begrüßt. In drei Kleingruppen machten wir uns auf den Weg zum Stollenmundloch des König-David-Stolln. Etwa 800 Meter Wegstrecke legten wir in den Berg zurück. Ziel war jene Stelle des 293 Meter tiefen Hoffnungsschachtes, wo der Blick von oben auf die Wasseroberfläche fällt. An dieser Stelle geht der Schacht noch etwa 230 Meter in die Tiefe. Fachkundig erklärten die Vereinsmitglieder die Besonderheiten ihres Reviers. Es gibt in der Arbeit unserer Vereine viele Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten. Drei Stunden waren wir untertage unterwegs. Der Stolln ist teilweise ausgebaut und wechselt auch in Abschnitte mit selbst tragendem Gestein. Hier findet man interessante geologische Vorkommen. Häufig findet man Lachterzahlen an den Stollnwänden. Die Lachterzahl 2015 zeugt von der heutigen Bedeutung des Hilfsstolln zur Wasserabführung des Grubenbaus. Interessant waren einige Beobachtungen zur Biospeläologie. Neben reichen Vorkommen an Höhlenstelzmücken / Limonia nubeculosa (Höhlentier des Jahres 2019) gab es interessantes großflächiges Pilzwachstum zu beobachten. Ob diese den sogenannten Grubenpilzen / Fungi subterranei zuzuordenen sind, müsste eine spezielle Untersuchung dieser zeigen. Diese chlorophyllfreien Pilze, die sich am Holzwerk von Bergwerksstollen entwickeln, können große Dimensionen annehmen. In der Literatur finden diese bereits bei Alexander von Humboldt Erwähnung, welcher in Freiberg (Sa.) studierte und als Bergassesor wirkte. Er beschreibt seine botanischen Beobachtungen zu Grubenpilzen und Flechten unter Tage in einem 1793 erschienen Buch.

Es war für alle ein interessanter Exkursionstag und wir danken allen Mitwirkenden am Gelingen dessen!







Versinterungen im Stollen



Wasserführung im Stollnbereich Fotos: Matthias Arnhold



Gedenktafel König-David-Stolln 1868

Quellen:

SEBASTIAN KILLERMANN: Die sog. Grubenpilze (Freiberg 1943)

Hartmut Simmert

Meine Begegnungen mit Reinhard Völker – Erinnerungen und Gedanken

Von 1983 bis 2020

Das Frühjahr 2020 beginnt stressig, das Coronavirus überfällt die Erde. Wir sind im "Lockdown", HomeOffice mit Ausgehoption und die Meisten von uns halten sich dran. Unsere Jahresplanung der Höhlentouren ist hinfällig. Nie gab es in den letzten 40 Jahren so wenige Menschen in der Sächsischen Schweiz, wie in diesen Wochen. Dann folgen leichte Lockerungen und wir können wenigstens unser traditionelles Pfingstcamp Ende Mai im Südharz durchführen. Nach getaner Untertagearbeit mit möglichst viel Messungen sind wir am Montag an der Heimkehlengaststätte spontan bei Christels Geburtstagfeier dabei. Natürlich nutze ich die Gelegenheit auch, um mit Reinhard über den Stand in der "Unterhahner Schlotte" und die nächsten Projekte zu sprechen. Später verabschieden wir uns, denn ich muss noch nach Dresden zurück.

Ende Juli ruft mich Alvaro an und wir vereinbaren kurzfristig für Sonntag den 2. August einen Tauchgang in der Heimkehle. Am Samstag telefoniere ich kurz vor dem Mittag mit Reinhard. Er ist ja nun wieder der Sicherheitsbeauftragte der Heimkehle. Aber auch wenn es an den Unterwasserscheinwerfern im Schaubereich nichts zu tun gibt, freut er sich auf unser Treffen morgen. Ich danke ihm noch für die ausführliche Zusammenstellung über Uranin, die er mir gerade geschickt hatte, dann legen wir auf.

Es war das letzte Mal, dass ich mit ihm gesprochen habe. Am Abend noch ruft Christel an und sagt, dass Reinhard am Nachmittag mit unerträglichen Schmerzen ins Krankenhaus nach Nordhausen eingeliefert wurde. Am folgenden Tag sind wir nach unserem Tauchgang bei ihr. Sie ist die Einzige, die wegen Corona für wenige Minuten in seine Nähe darf. In den folgenden Tagen scheint sich sein Zustand zu bessern, denn er denkt schon wieder an die laufenden Aufgaben seines Ingenieurbüros. Doch dann versagen seine Organe und die Ärzte sehen keine Chance mehr. Noch vor seiner Verlegung auf die Palliativstation, wo Christel hätte bei ihm bleiben können, stirbt unser Freund am 19. August. Als wir es erfahren sind wir erschüttert, sprachlos.

Ich will mich mit den folgenden Gedanken und etwas Abstand an ein paar Dinge erinnern und aufschreiben, wo und wie sich unsere Lebenswege kreuzten.

Wir lernen uns kennen

Im Sommer 1982 bin ich zufällig bei ungarischen Höhlenforschern im Bakony-Gebirge. Mit Tibi freunde ich mich besonders an, wir schreiben uns regelmäßig Briefe und Postkarten, denn E-Mail und SMS gibt es noch nicht. So schreibt er mir beiläufig am 13. September 1982, dass er im Jahr zuvor in Bulgarien den Direktor des Karstmuseums Heimkehle Reinhard Völker bei einer Höhlentour kennen gelernt hat. So lese ich den Namen das erste Mal. Was ist ein Karstmuseum? Ich frage in Dessau in unserer Kulturbund-Kreisleitung nach und die schickt mir die Adresse von Hans-Ulrich Brünner, dem Leiter der Fachgruppe Höhlen- und Karstforschung Halle. Dr. Brünner lädt mich

kurzerhand zu einer Exkursion zu alten Bergbauhalden und verschlossenen Schächten im Südharz ein. Vor Ort spürt er sehr bald, dass mein Interesse den echten, befahrbaren Höhlen gilt und nicht den Grubenbauen und Schlotten, die nicht sonderlich tief, aber für uns unerreichbar sind. So gibt er mir die Adresse von Reinhard Völker. Was ein Karstmuseum ist kann er mir auch nicht plausibel erklären. Meine nächste Postkarte geht an die Verwaltung der Höhle Heimkehle. Noch vor Weihnachten bekomme ich meinen ersten Brief von Reinhard. Natürlich habe ich den aufgehoben. Im Mai 1983 packe ich das Motorrad und dann geht es nach Uftrungen an die Heimkehle. Das "Lager junger Höhlenforscher" erweist sich zunächst als Besuch des Schauteils der Heimkehle und einem Treffen vieler Interessenten zu einer Wanderung. Das "Karstmuseum" organisiert also ab und zu eine "Karstwanderung". Doch erst als am Sonntag alle abgereist sind geht es wirklich los. Reinhard kommt zu mir und sagt, ich soll hinter ihm herfahren. Ich gebe mit meiner 2-5er ES Vollgas, und trotzdem habe ich Mühe, dem 311er Wartburg über die Landstraßen zu folgen. Wir halten in dem hübschen Dorf Questenberg. Am Rande eines Berghanges stehen ein paar Zelte. Dort lerne ich die Gruppe der jungen Höhlenforscher aus Dresden kennen, mit denen Reinhard schon seit ein paar Jahren zusammen arbeitet: Wim, Lug, Lumpel, Mine und Mona. Sie bilden einen großen Teil der 1977 von Dieter Funke gegründeten Gruppe. Ihre Zelte haben sie auf einem alten Grundstück aufgeschlagen. Das also ist das Lager. Ich stelle mein Zelt dazu. So wird das Ausgraben der Gletschertöpfe meine erste Mitarbeit im Karst und die Vermessung der Questenhöhle meine erste echte Höhlentour im Südharz. Reinhard ist der Geologe. Sein Wissen ist beeindruckend, sein Führungsstil klar. Selbst als hervorragender Musiker abends am Klavier im Gasthof oder mit dem Akkordeon am Lagerfeuer macht er was her. Was will ich hier überhaupt als einfacher Maschinenschlosser? Dieter Mucke und Jürgen Marr sind auch da, alles Höhlen-Profis. Aber die Dresdner Kameraden sind zum Glück auch keine Geologen. Wozu auch? Reinhard sagt uns was zu tun ist. Wir finden es spannend, haben eine wichtige Aufgabe und unseren Spaß. Ohne die Aufgabe wäre es nur reinkriechen, alles anschauen, am Ende anschlagen und wieder raus. Was man als reiner Höhlengeher macht ist noch nicht Höhlenforschung. Was man dafür tatsächlich braucht, kann man durch die Aktionen nach und nach lernen. Also mache ich es wie die Anderen: Zuhören, viel fragen, versuchen zu vestehen und mitmachen. Diese Art von Arbeitsteilung zwischen Reinhard und uns wird unser Verhältnis in den kommenden Jahren prägen. Eine Speläo-Symbiose. In der Gruppe stimmt auch die Chemie, somit bleibe ich in Zukunft bei den Dresdner Kameraden, die natürlich nicht alle aus Dresden kommen.

Wir graben uns durch

Reinhard wird es in den kommenden Jahren immer wieder gelingen, uns zu den verrücktesten Arbeiten zu motivieren. Er organisiert, wir graben. Hinter dem Hennigsberg in der Heimkehle könnte es weitergehen. Noch viel weiter. Also graben wir. Wochenende für Wochenende wühlen wir uns in die Tiefe. Wir bauen die Grabungstelle aufwändig mit Hölzern aus und graben weiter, bis wir schon unter dem Niveau des Wasserspiegels sind. Jedes Jahr im Mai macht die Gruppe ihr traditionelles Grabungslager, eine komplette Grabungswoche. Da schafft man natürlich mehr als an einem Wochenende. An einem lauen Frühlingsabend hören wir von Reinhard schließlich von einer "großen Schlotte", die es im Bergbaurevier Unterhahn zu finden gilt, und wir verlegen unsere Grabungsaktivität 1985 in den Uftrunger Wald. Getrieben von den spannenden Geschichten der

bekannten Mansfelder Schlotten geht es in die Tiefe. Wir wollen auch mal in so eine Schlotte, denn in die bekannten Schlotten, die nur über den Kupferschieferbergbau zu befahren sind, dürfen nur wenige Auserwählte rein. Die Funde unserer Grabung sind zweifellos interessant, aber nicht das was wir uns erhofft haben. Also graben wir weiter. Für eine Weile auch noch parallel in der Heimkehle, bis wir dort endlich aufgeben.

Zwischendurch machen wir natürlich auch Anderes: Eine kleine Höhle vermessen, mal einen Schacht befahren, mal andere Objekte inspizieren, mal Pläne zeichnen, mal Wasser färben, altes Zeug aus der Zinselhöhle holen, den Thermokarst im Norden besuchen, Brunnen auf mittelalterlichen Burgen beräumen, Höfo-Treffen besuchen, Höfo-Fasching in Lüptitz feiern, an Befahrungsleiterschulungen teilnehmen, legal und illegal Altbergbau befahren, öffentliche Vorträge halten, Germanenfeste feiern, Kletterfahrten und Hochgebirgstouren, vergessene Höhlen aus alten Katastern wiederfinden, und natürlich immer wieder Höhlenexkursionen in die Länder, die wir bereisen dürfen. Im Südharz werden alle Aktionen von Reinhard geplant und organisiert, und wir dürfen mit und sind total zufrieden. Die Grabungen sind unsere Hauptbetätigung, auch nach Bärenknochen in der Rübeländer Hermannshöhle. Gelegentlich erzählt er bruchstückhaft von seinen eigentlichen beruflichen Aufgaben und von den Mühen und Freuden als Oberguru der Kulturbund-DDR-Höhlenforscher, aber es sind immer nur Fragmente, denn in diesem Land darf über sehr Vieles nicht gesprochen werden. Aber die politische Ebene der Höhlenforschung hat uns auch nicht sonderlich interessiert. So blieb unser beider Verhältnis anfangs wechselhaft, manchmal schwer einzuordnen. Irgendwie stimmungsabhängig. Mal hat er mich belehrt, wie und was erlaubt ist, und mal war es, als seien wir schon immer die besten Freunde. Ich werde nicht vergessen, wie ich ihn um einen Kerzenschlüssel bat, denn ich musste nach Hause, aber mein 600er Trabbi wollte nicht anspringen. Er kam 10 min später im Blaumann mit einer großen Werkzeugkiste auf den Parkplatz und hat mir professionell die komplette Zündanlage in Ordnung gebracht. Erst über eine Stunde später ist er zurück zur Party in seinem Haus, wo seine Gäste auf ihn gewartet haben. Nie wieder danach ist meine alte Kutsche so tadellos gefahren.

Die Numburghöhle öffnet sich

Ein paar von uns dürfen unter Verantwortung des Karstmuseums bei der Vermessung der 1988 neu entdeckten großen Teile der Numburghöhle mitmachen. Er wählt die von uns, die solide und selbständig vermessen können, auf die er sich verlassen kann und es außerdem akzeptieren, dass außer Reinhard niemand in der Höhle fotografieren darf. Bei den großen Hallen hätte das ohne spezielle Fotoausrüstung und viel Zeit ohnehin keinen Sinn gemacht, aber wenigstens ein paar Erinnerungsfotos hätten wir gern gemacht... Wir sind natürlich froh, dass wir zum Kreis der Mitvermesser gehören. Warum später die anderen Höhlenfreunde nicht wenigsten in der Zeit nach der Vermessung auch mal reindürfen, versteht keiner von uns, zumal klar ist, dass die Zeit wegen der Rückkehr des Wassers drängt. Die Ausreden sind mager.

Viele Jahre und Aktionen später holen wir uns eine Genehmigung, fangen an der Oberfläche an nachzumessen und graben zielgerichtet nach einem neuen Eingang zur Numburghöhle. Und wir finden ihn auch. Das wird unsere erste Aktion im Sulfatkarst ganz ohne Reinhard. Als wir ihm davon erzählen will er es uns ausreden. Schwacher Versuch, denn ich habe mit Widerstand gerechnet, aber meine Entscheidung steht lange fest. Wir müssen es lernen unseren eigenen Weg zu gehen.

Schließlich ist das Karstmuseum abgewickelt und die organisierende und schützende Hand seines Direktors auch. Es dauert eine kurze Zeit, dann akzeptiert er es und er versteht es sicher auch. Als ich ihn dann noch bitte, beim MDR-Film über die Numburghöhle mitzumachen, ist er kategorisch dagegen und möchte das Projekt gern verhindern. Ich mache ihm klar, dass das nicht die Frage war und das wir den Film auf jeden Fall machen, mit ihm oder ohne ihn. Aber mit ihm wäre es mir viel lieber, denn die Völkers gehören nun mal zur Erforschung der Numburghöhle. Schließlich macht er mit. Wir bleiben natürlich die Freunde, die wir immer waren, aber wir mussten ohnehin "erwachsen" werden. Eigene Projekte, eigene Erfahrungen sammeln, Leute und Ämter kontaktieren, Arbeiten dokumentieren, Ergebnisse publizieren. Unsere Schwerpunkte verschieben sich langsam von Aktionen mit Befahrungsberichten zu ergebnisorientierten Arbeiten. Vieles davon haben wir auch von Reinhard gelernt, jetzt unterstützt er uns auf unserem zunehmend selbständigen Weg, mit seinem Fachwissen und den Ortskenntnissen, mit seinem Labor und den Messmitteln, seinen Projekten und seinen Kontakten. Lange Zeit eher beargwöhnt, freut er sich nun auch, dass wir junge Leute mitbringen und die Arbeit so fortgeführt wird. Irgendwie hatte ich den Eindruck, dass ihn das besondere Verhältnis zu seinem Enkelsohn auch insgesamt ruhiger und entspannter werden ließ.

In den Uftrunger Erdfall geht er nicht

Durch Reinhard lernen wir das Eichsfeld kennen und haben gleich wieder ein Grabungsobjekt. Dann fahren wir mit ihm in den Norden nach Bad Segeberg. Hier zeigt er uns sein Wahnsinnsprojekt und für welche Arbeit er uns gebrauchen kann. Machen wir natürlich gern. Von den Gipsbrüchen im Südharz bis zum Kontakt mit der Forstverwaltung, immer profitieren wir von seinen Beziehungen. Als 2010 am Rand von Uftrungen ein großer Erdfall niedergeht, sind wir die Ersten, die einfahren. Reinhard selbst will nicht mehr da runter, aber er gibt uns die notwendige Filmtechnik, dokumentiert und fotografiert und er telefoniert, bis alles legal ist. Erstmalig sehen wir eine offizielle Genehmigung und bekommen sogar eine Kopie. Dass unsere Grabungsstelle am Glücksritterponor über Nacht verfüllt wird kann er nicht verhindern. Das war unsere eigene Dummheit. Auch hier, inmitten von Reinhards "Stamm-, Haus- und Hofgebiet", müssen wir es lernen, selber mit den zuständigen Stellen zu sprechen. Im Südharz gibt es wohl niemanden, der Reinhard Völker nicht kennt. Nicht alle mögen ihn, aber er wird respektiert. Mich dagegen muss nicht Jeder kennen, aber die für uns zuständigen Stellen sollten wissen, dass es uns gibt und was wir machen.

Die Zeiten haben sich geändert. Wir graben auf dem Alten Stolberg im gesperrten Bereich nach der Schmiedehäuhöhle. Ein Ranger hält, wir werden kontrolliert. Reinhard zeigt seinen Betriebsausweis, alles Ok. Während wir Eimer auf Eimer nach oben ziehen und er nichts machen kann fährt er los. Nach einer guten Stunde ist er wieder da, mit leckeren Grillwürsten und kühlen Getränken. Er will nicht mal Geld zurück. Das ist nicht neu, denn der Spaß an der Sache und seinen Teil beizutragen war ihm immer wichtiger als Geld. Nie war er knauserig, in Geldfragen eher zu nachlässig. Ich weiß nicht, wie oft er z. B. unseren Mitgliedsbeitrag für den Förderverein Gipskarst Südharz e.V. aus der eigenen Tasche bezahlt hat, weil schon das Einsammeln von Geld eine lästige Tätigkeit für ihn war. Zunehmend hat er uns alle Informationen aus seinen unerschöpflichen Beständen ebenso zur Verfügung gestellt wie auch alle notwendigen Schlüssel und Werkzeuge. Das Wertvollste, was Dir ein Mensch schenken kann, ist sein Vertrauen. Das hatten wir.

Was bleibt

Was ist eigentlich aus der Vermessung der Questenhöhle von 1983 geworden? Einen Höhlenplan habe ich nie gesehen. Kurz vor seinem Tod hatte er es mir noch geschrieben: Es ist nichts geworden. Wie mindestens zwei andere Vermessungen in dieser Höhle vor uns. Welche Offenheit und Ehrlichkeit, gewonnen mit den Lebensjahren. Man muss auch lernen zuzugeben, was man alles machen wollte und am Ende nicht geschafft hat. Oder was falsch gelaufen ist. Er konnte später auch über Friedrich Schuster, die Querälen in der Kulturbund-Oberetage und vieles mehr recht offen sprechen. So wurde uns Manches im Nachgang klarer.

Einiges hat Reinhard in den letzten Jahren noch geschafft aufzuschreiben. Es wäre bestimmt noch mehr geworden, wenn er mehr Zeit bekommen hätte. Die letzten Hefte, die er z. T. selbst produziert und finanziert hat, hat er mir geschenkt. Vielen Anderen auch. Sicher wird Christel in der nächsten Zeit schrittweise mit Hilfe von Thomas und Elke den umfangreichen geologischen Nachlass ordnen und vielleicht sogar manches Angefangene beenden und publizieren. Wer könnte es besser als seine Familie, die immer dabei war und ihn am besten kannte. Auf jeden Fall hat er genug gemacht, gedacht, gesammelt und auch aufgeschrieben, dass die Forschung auch in Zukunft bei Südharz- oder Sulfatkarstthemen von seinen Arbeiten profitieren kann. Nicht nur die 22 Hefte des Karstmuseums haben schon lange einen festen Platz im Regal gefunden. Den wahren Wert des Karstmuseums haben nach der Wende nur Wenige erkannt. Die Chance, daraus einen Ort der Forschung und der Begegnung der Höhlen- und Karstforscher aus allen Himmelsrichtungen, aber auch anderer Naturforscher und Umweltschützer im Harz zu machen, wurde ihm nicht gegeben. Reinhard und Christel konnten somit nur als privates Ingenieurbüro weitermachen.

Wie für Regina Hösselbarth werden wir auch für Reinhard einen Platz für uns finden, wo wir an ihn denken können, uns erinnern und den jungen Höhlies von ihm und den vielen Begebenheiten erzählen werden. Wir haben da schon Ideen, aber das muss noch warten.

Ich weiß nicht mehr wie lange, aber eigentlich jedes Jahr haben wir im November seinen Geburtstag in Völkers Garten gefeiert. Meist war es schon bitter kalt draußen und wir haben, warm angezogen, nach einer Höhlentour oder Exkursion abends am Feuer gesessen, Glühwein getrunken und die herrlichen Fischsemmeln und Hackepeterbrötchen verdrückt. Dann wurde mit Ernst und Humor gleichermaßen das zurückliegende Jahr ausgewertet, bis alles gesagt war und uns die Wirkung des Glühweins irgendwann in die Schlafsäcke trieb. Mit Christel haben wir vereinbart, dass wir diese Tradition beibehalten werden. Und dann wird sie wie immer den großen Topf mit dem Glühwein hinstellen und Elke wird ihren frisch gebackenen Kuchen abdecken und obwohl unsere Vereinsmitglieder inzwischen aus vier Bundesländern kommen wird es heißen, die "Dresdner sind da" und dann wird Einer anfangen mit "Wisst ihr noch…" und die Nacht wird wieder lang. Und so wird Reinhard auch auf diesem Wege immer noch bei uns sein.

Glück auf

Lieber Hartmut Simmert !

Vielen Dank für die Zuschrift.Leider ist es nicht ganz leicht, darauf eine Antwort zu geben.Halle ist die nächste Gruppe und warum Brünner Ihnen diese Antwort gegeben hat,weiß ich nicht. Die Gruppe ist nicht mehr die fleißigste,das stimmt,aber die Leitung jammert immer darüber,daß sie keine jungen Leute mehr hat

Es ist sinnlos für mich, Thnen jetzt einen großen langen Brief zu schreiben, weil ich auch keine Lösung weiß. Alle anderen Gruppen sind zu weit von Dessau entfernt. Es gibt bei ernsthafter Betrachtung nur eine einzäge Lösung. Wir veranstalten vom 7. bis 15. Mai ein Lager für junge Höhlenforscher. Nehmen Sie daran teil und dort haben Sie die Möglichkeit, mit jungen und aktiven Leuten in Kontakt zu kommen und dann wird sich alles andere finden. Schreiben Sie mir, was Sie davon halten.

Mit freundlichen Grüßen

Välker

Kurz berichtet

Große Befahrung der Reichen Zeche in Freiberg (Hartmut Simmert)

Ich wurde kurzfristig von der Höhlenforschergruppe Dresden e.V. und der Gruppe "Sächsische Höhlenfreunde" eingeladen, an einer 5-stündigen Befahrung der Reichen Zeche teilzunehmen. Am 18. Januar 2020 treffen wir uns in der Früh im Besuchergebäude am Schacht, zahlen unseren Obulus von 40 EUR und ziehen uns um. Es ist in Freiberg möglich, eine Ganztagestour zu arrangieren, und unser junger Führer bringt uns durch viele Bereiche des historischen Silbererzbergbaus bis hinab auf die Sohle des Rothschönberger Stolln. Besonders in Erinnerung bleiben die von vielen Mineralen überzogenen Wandflächen und Einbauten, die durch unsere Helmlampen für kurze Zeit in wundervollen Farben aus dem Dunkel auftauchen. Die Tour dauert ca. 5 h und kann nur jedem Freund des Altbergbaus empfohlen werden.





Stollen und weißer Überzug in der Reichen Zeche (Foto: Hartmut Simmert)

Messungen in der Questenhöhle (Hartmut Simmert)

Am Samstag 23.05.2020 treffen wir uns am Vormittag an der Questenhöhle um unser Monitoring-Programm durchzuführen. An der Höhle treffen wir Anja und Maik, aber ich gehe nur mit Alvaro und einem Tauchfreund von ihm in die Höhle, um die Blockbewegungen zu messen zu dokumentieren. Im Questensee nehmen wir eine Wasserprobe und außerdem starten wir den Datenlogger für das Höhlenklima.



Anvisieren der Messpunkte (Foto: Hartmut Simmert)

Eine Hauptversammlung einmal ganz anders (Hartmut Simmert)

Wie viele andere Versammlungen fiel auch das für Mai 2020 geplante Wochenende in Questenberg mit der Hauptversammlung der Corona-Pandemie zum Opfer. Durch das am 28.03.2020 kurzfristig erlassene "GesRuaCOVBekG" (Gesetz über Maßnahmen im Gesellschafts-, Genossenschafts-, Vereins-, Stiftungs- und Wohnungseigentumsrecht zur Bekämpfung der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie) war es möglich, wenigstens eine Online-Versammlung durchzuführen. Dank unserer IT-Profis hat schließlich mehr als die Hälfte der Vereinsmitglieder die Versammlung am 07. Juni 2020 am Bildschirm mitgemacht. Das ist weder ein zeit- oder energiesparendes Format noch kommt wirklich Freude auf, aber immerhin konnten wir so den Vorstand durch Abstimmung entlasten und Anja in den Vorstand aufnehmen, die die Jana ablöst und uns künftig als Schriftführer unterstützt.

Neue Datenlogger 2020 für die Messungen des Höhlenklimas (Hartmut Simmert)

Nachdem fast alle unsere Datenlogger von Voltcraft den Dienst versagt haben waren wir fast ein Jahr lang auf der Suche nach einem neuen Modell, welches insbesondere die hohe Luftfeuchtigkeit in der Höhle verträgt. Eine Anfrage zu höhlentauglichen Loggern für Temperatur und Luftfeuchtigkeit über alle Landesverbände und große Vereine brachte viele Vorschläge und Erfahrungsberichte, die es auszuwerten und zu beurteilen galt. Letztlich haben wir uns für das Modell Typ LOG210 5005-0210 von DOSTMANN-electronic GmbH entschieden, ein Kompromiss aus Preis und Leistung. Zunächst



Neuer Datenlogger (Foto: Hartmut Simmert)

wurde ein Gerät beschafft und gründlich getestet. Anschließend wurden weitere 7 Geräte bestellt und für den Einsatz vorbereitet, also konfiguriert und gekennzeichnet. Da die Geräte sich nicht kalibrieren, also auf eine Referenzgröße einstellen lassen, wurden sie geeicht. Das bedeutet nichts anderes, als dass alle Geräte dicht nebeneinander, also unter gleichen Bedingungen im Dauerbetrieb 3 Tage durchloggen. Anschließend wurden die Messergebnisse von jedem Gerät mit einer Referenzgröße verglichen und die Abweichungen pro Gerät ermittelt (siehe Eichprotokoll). Diese Differenz-Werte können bei späteren Messungen dem jeweiligen Gerät zugeordnet werden. Zu den Geräten gehört eine Wandhalterung. Ein Gerät wurde inzwischen in der Questenhöhle installiert, ein Logger soll in der Höhle im Reginaschacht in der Unterhahner Schlotte installiert werden. Sechs Logger stehen dem Klima-Projekt für die Sandsteinhöhlen zur Verfügung.

Der Datenlogger kann über die USB-Schnittstelle mit der kostenlosen Software problemlos konfiguriert und ausgelesen werden. Die luftdicht abschließende Kappe verhindert das Rosten des USB-Anschlusses. Betrieben wird der Logger mit einer Lithium-Batterie (LS14250, 3,6V). Die mitgelieferte Wandhalterung ist wirklich praktisch. Neben dem Luftfeuchte- und dem Temperatursensor hat der Logger einen Bewegungssensor, der die Erschütterung registriert und das Display einschaltet, sobald das Gerät bewegt wird.

Die Daten werden als DBF und als PDF-Datei samt grafischer Auswertung gespeichert.

Übung Einseiltechnik auf Burg Kriebstein (Hartmut Simmert)

Das Wochenende 26.-28.06.2020 hatten wir für eine weitere Hangentgrünung auf Burg Kriebstein eingeplant, aber mit dieser Arbeit soll vom zuständigen Sächsischen Bauamt (SIB) künftig ein Unternehmen beauftragt werden. Gern nahmen wir das Angebot der Burgverwaltung an, dieses Wochenende dennoch auf der Burg zu verbringen, um in den umliegenden Felswänden die Einseiltechnik zu üben. Teilnehmer waren Maik Römhold, Christina Wuschick, Hartmut Simmert, Dirk Seifert, Frank Kaiser, Bernd Wutzig und Max Oswald. Den Freitagabend verbringen wir zusammen mit Familie Wippert (ehem. Burgverwalter) am Lagerfeuer im Burggarten, für die Übernachtung nutzen wir das Rittergut. Am Samstag inspizieren wir den Zustand des Brunnens und des Hungerturms, besuchen wir die hervorragend gestaltete Sonderausstellung "Dicke Luft" und kontrollieren das Stahlseil. Traditionell geht es zum Mittagessen in die Kantine der KRIPA (Kriebsteiner Papierfabrik), die uns mit dem Charme einer DDR-Kulturhauskantine an vergangene Zeiten erinnert. Ab Mittag beginnt es zu regnen, so dass wir unsere SRT-Übung auf den Dachboden des Rittergutes verlegen. Am Sonntag scheint anfangs wieder die Sonne und wir suchen uns zum Üben einen großen Baum vor der Burg. Bis zum Mittag üben wir unter Anleitung von Max spezielle Rettungstechniken, bevor der Regen wieder heftig einsetzt und wir uns von der Burg verabschieden.



Übungen zur Einseiltechnik mit Dirk Seifert, Christina Wuschick, Max Oswald und Maik Römhold (Foto: Hartmut Simmert)

Sommerfest 2020 (Hartmut Simmert)

Wie jedes Jahr treffen wir uns zum Sommerfest, denn der Lockdown wurde soweit gelockert, dass wir vom 04. bis 06.09.2020 unsere Zelte auf der Festwiese an der Wippermühle (Kyffhäuser) aufschlagen können. Am Samstag geht es früh unter Bernd Riedls bewährter Führung auf eine Wanderung über Berg und Tal durch den Karst des Kyffhäusers, vorbei an Dolinen, Höhlen und dem Mundloch des Frankenhäuser Wasserstollen. Unsere Wanderung endet am frühen Nachmittag in Bad Frankenhausen Besichtigung der schiefen, aber nun mit gewaltigem Aufwand gesicherten Kirche und den Solquellen. Am Nachmittag fahre ich mit Dirk Seifert und Frank Kleeblatt an die Numburg, um Quellenmonitoring in der Badraer durchzuführen. Dann geht es zurück auf die Festwiese, wo uns wie immer ein herrliches Abendessen erwartet. Unser Sommerfest endet erst in den Morgenstunden.



Dirk Seifert bei der Probenahme an der Numburghöhle (Foto: Hartmut Simmert)

Eine bewegende Gedenkfeier für Reinhard Völker (Hartmut Simmert)

Die Höhlenforschergemeinschaft nimmt am Montag, 07. September 2020 in einem bewegenden Treffen Abschied von einem bekannten Höhlenforscher und einem guten Freund.

Bedingt durch die Coronapandemie dürfen nur 100 Personen an der Feier teilnehmen, zu der sich die Familie, viele Kollegen, Freunde und Bekannte eingefunden haben.

Die Zeremonie beginnt 14:00 Uhr im Großen Dom der Heimkehle (Südharz). Diesen Ort hat Christel im Gedenken an ihren Mann ausgesucht, der so viele Jahre seines Lebens dem Karstmuseum und der Leitung dieser Schauhöhle gewidmet hat. Außerdem folgen wir ihrem Wunsch, nicht in Trauerkleidung, sondern in Höhlenmontour dabei zu sein.

Mehrere Redner ergreifen das Wort, um die Leistung des bekannten Geologen zu reflektieren und zu würdigen und an ihre Begegnungen mit Reinhard zu erinnern. Für den VdHK spricht Anne Ipsen. Nach der Ausfahrt hat Christel Völker einen Imbiss an der Heimkehlengaststätte vorbereiten lassen. Wir nutzen die Gelegenheit, um mit Freunden aus vielen Teilen Deutschlands ins Gespräch zu kommen, die wir aus diesem traurigen Anlass heraus hier treffen.

Die Beisetzung erfolgte im engsten Kreis in einem Friedwald des Südharzes, unweit der von Reinhard geliebten Mansfelder Schlotten.

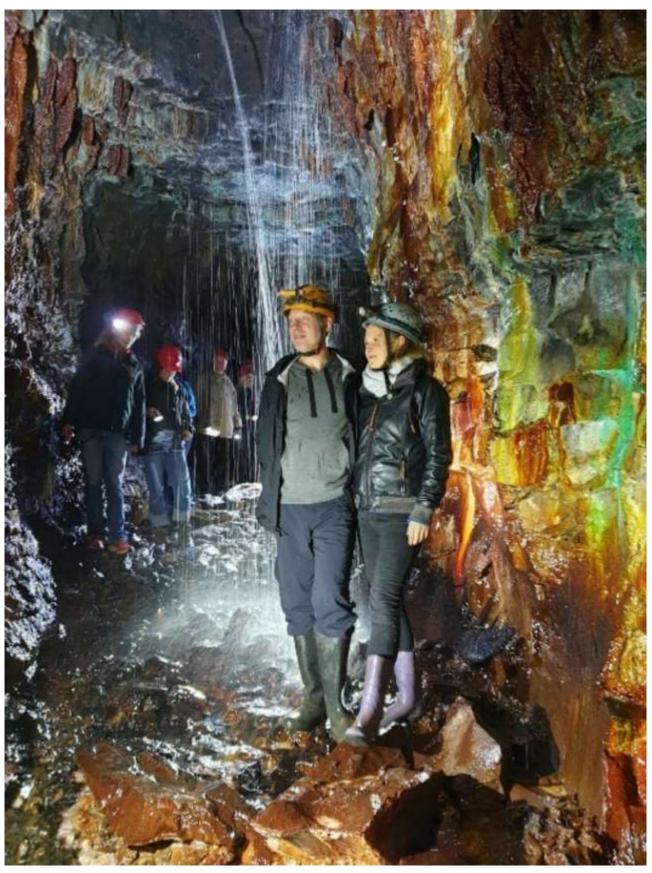
Das etwas andere "Grüne Gewölbe" (Hartmut Simmert)

Wir folgen der Einladung zur runden Geburtstagsparty von Christoph Dammann nach Wettelrode. Da er neben vielen anderen Aktivitäten auch bei der Schlottenforschung im Südharz sehr aktiv mitmacht, kann er die Besucherkammer des Schaubergwerkes nutzen, die nur wenige Grubenbahnminuten vom Röhrigschacht aus zu erreichen ist. Nach einem guten Essen geht es auf Wanderung um die alten Stolln mit dem Ziel "Grünes Gewölbe". Als Dresdner hat man so seine Vorstellung vom "Grünen Gewölbe", wobei mit dem Einbruch in das Dresdner Museum Ende 2019 auch der Letzte von diesem Ort erfahren hat. Christoph überrascht uns mit einem ganz anderen Ziel: Ein bequem zu befahrendes Bergbauflachen zieht sich weit den Berg hinauf, immer dem Einfallen des Kupferschieferflözes folgend. An vielen Stellen tritt stark mineralhaltiges Wasser aus, so dass die versinterten Wände im Schein unserer Lampen in den herrlichsten Farben erstrahlen. Grün ist natürlich auch dabei.



Wandmineralisationen im Grünen Gewölbe im Röhrichtschacht, Wettelrode.

(Foto: Hartmut Simmert)



Christoph und Judith im Grünen Gewölbe im Röhrichtschacht, Wettelrode. (Foto: Hartmut Simmert)



Gamrighöhle (Foto: Hartmut Simmert)



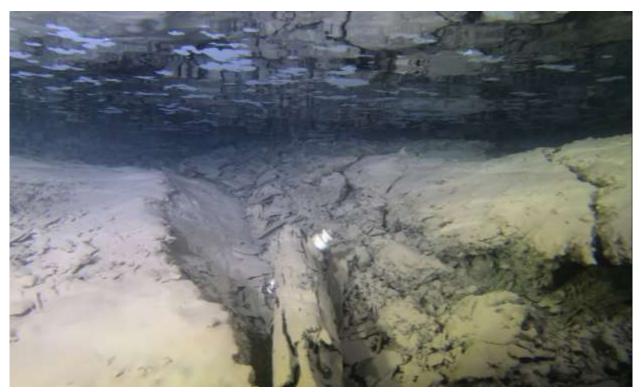
Treffen vor der Befahrung der Questenhöhle (Foto: Hartmut Simmert)



Weiße Galerie in der Questenhöhle (Foto: Hartmut Simmert)



Gruppenluftbild mit Reinhard Völker – Mitte 4. vl (Foto: Christoph Dammann)



Lehmbedeckter Holzstamm mit Isolator am Grund des Questensees in der Questenhöhle (Foto: Alexander Ramm)



Kathrin Loth in der Mahendra Cave (Foto: Frank Kleeblatt)